Nummer 285. XX. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Dienstag, 9. Juni 1891.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Der Melinit-Verrath.

(Von unserem Korrespondenten.)

S **Paris**, 7. Juni.

Die Untersuchung über die Angelegenheit Turpin-Triponé, welche man uneigentlich die „Melinit-Affaire" genannt hat, ist beendet und wird hinter den geschlossenen Thüren des Zuchtpolizeigerichts, die recht überflüssiger Weise mit großer Emphase von der Presse behandelt worden ist und von der schließlich nichts weiter bekannt ist als das, was in allen Ländern leider vorkommt, daß nämlich ein Offizier, der vermöge seiner Stellung ein besonderes Vertrauen verdiente, im Auftrage eines anderen Landes sich den Besitz gewisser Armee-Fabrikations-Geheimnisse setzte und diese gegen gutes Geld dem fremden Lande verkaufte. Es handelt sich weder um einen Verrath der Anfertigung des französischen Artilleriesprengstoffes, den man als Melinit bezeichnet, obwohl gar nicht mehr das von Turpin erfundene und von ihm so benannte Fabrikat ist, noch um den Verrath tief in die Artillerieausrüstung eingreifender Einrichtungen. Der ganze Verrath besteht in der Ausantwortung von Zeichnungen des Schlagzünders, welchen man in Bourges fertigt, an das Haus Armstrong in England. Das Melinit hat in der ganzen Angelegenheit nur insofern eine Bedeutung, als der Erfinder der Behandlung dieses Sprengstoffes für die Benutzung zum Geschützdienste in dem Sinne darüber, daß ihm das Haus Armstrong sein von ihm angegebenes Geheimniß nicht ablaufen wollte, ein Geheimniß, über das de jure übrigens frei verfügen dürfte, ein Buch schrieb, in welchem er behauptete, sein Geheimniß bezüglich des Melinits sei den Personen, die dem Kriegsministerium nahe ständen, dem Hause Armstrong verrathen worden, und der das dadurch besonders glaubhaft zu machen suchte, daß er erklärte, es sein diesem Hause nicht bekannt seine, sondern auch Staatsgeheimnisse und zwar der Zünder des Bourges vertrothen, den er im Besitz des englischen Hauses gefunden. Um dieser Behauptung noch mehr Nachdruck zu geben, beging Turpin die Unklugheit, eine Zeichnung dieses Zünders in seinem Buche zu veröffentlichen. Nur wegen der Preisgabe dieses Staatsgeheimnisses an das Publikum ist Turpin angeklagt. Durch Veröffentlichung seines Melinit-Geheimnisses hat er den Staat nicht kompromittiren können, denn der Sprengstoff, dessen Krankreich sich bedient, ist, wie Herr Freycinet hervorhob, als die Sache in der Kammer zur Sprache kam, ein wesentlich anderer als der Turpinsche. Das Verfahren Turpins zur Behandlung des Sprengstoffs mag freilich als Grundlage für die späteren Forschungen der französischen Feuerwerker gedient haben.

Das Wesentliche bleibt die Mittheilung der Zeichnung des Zünders an die Engländer. Als derselben schuldig bezeichnete Turpin den Vertreter des Hauses Armstrong in Paris, den Hauptmann der Landwehr-Artillerie Triponé, der dank seiner Stellung und dank der Beziehungen, die das von ihm vertretene Haus mit den Verwaltungsbehörden des Kriegs- und Marinedepartements unterhielt, allerwärts in den Kanzleien freien Zutritt erhielt. Muß es schon als eine Anomalie bezeichnet werden, daß ein Artilleriehauptmann, der, wenn auch inaktiv, nothwendiger Weise mit gewissen Geheimnissen seiner Waffe vertraut sein muß, der Repräsentant einer fremden Gesellschaft ist, der daran gelegen sein muß, möglichst viel über die Geheimnisse der französischen Artillerie zu erfahren, so hätte der geringe Strupel, welchen der Offizier über die Vereinigung seiner beiden Stellungen empfand, doch die Behörden stutzig machen, und sie hätten ihren Beamten und Offizieren die größte Vorsicht Triponé gegenüber empfehlen müssen. Das ist der einzige Vorwurf, welcher die Beamten des Kriegsministeriums und der Artillerie-Werkstätte in Puteaux trifft, aus welcher Triponé sich die Zeichnung zum Zünder verschaffte. Von einer Connivenz, von Bestechungen höherer Offiziere oder Beamter ist absolut nicht die Rede, und Alles, was die Presse darüber gefabelt, übrigens dieselbe Presse, die sich durch Spionenrecherei dauernd auszeichnet, ist ausschließlich zur Befriedigung des Sensations-Bedürfnisses des Publikums erfunden worden.

Wie Triponé sich die Zeichnung zudem famosen Zünder verschafft hat, haben die Telegramme sachgemäß berichtet. Triponé hat sich an den Registrator der Waffenfabrik zu Puteaux Fasseler gemacht, und dieser hat vor lauter Respekt vor dem mit seinem unmittelbaren Vorgesetzten freundschaftlich verkehrenden Hauptmann diesem die Zeichnung nicht blos zur Einsicht überlassen, sondern sie auch an seinen freien Sonntagen selbst kopirt, ohne dafür erwiesenermaßen auch nur einen Sous zu beziehen. Er machte sich eine Ehre daraus.

Erst hatte sich Triponé aufs Leugnen gelegt und wurde hierin eifrigst von dem Hause Armstrong unterstützt, welcher bei allen Göttern der vereinigten Inseln schwor, daß ihr Vertreter so rein wie ein Engel—ander sei. Dann aber von dem Untersuchungsrichter gedrängt und vielleicht mehr noch in einer juristischen Spekulation hat er Alles eingestanden und den armen Fasseler angegeben. Diese juristische Spekulation besteht nämlich darin, daß der Spion, welcher das Individuum angiebt, der ihm das verrathene Material verschafft hat, frei ausgeht. Vor dem Zuchtpolizeigericht stellt sich also die ganze Affaire jetzt so, daß Turpin nicht viel wegen Veröffentlichung seiner Zeichnung des Zünders geschehen kann, da dadurch, daß Triponé den Zünder an das Haus Armstrong erwiesenermaßen verrathen hatte, er kein Staatsgeheimniß mehr war. Triponé dürfte in Folge der Denunziation Fasselers nach dem Gesetz frei ausgehen, wenn er auch die Epauletten verliert; die ganze Geschichte bleibt also auf dem armen Registrator Fasseler hängen, bei dem der Dolus des Verraths nicht vorliegt, und der höchstens wegen Fahrlässigkeit im Dienst gefaßt werden kann. Die ganze Geschichte ist also — ich will nicht sagen: viel Lärm um **nichts**, aber viel Lärm um sehr wenig.

Zur Kornzollfrage.

Wie viel geringer die Einfuhr ausländischen Brodkorns in diesem Jahre als im vergangenen Jahre gewesen ist, ergiebt sich aus den nunmehr bis Ende April d. J. vorliegenden Zahlen der deutschen Handelsstatistik. Danach stellte sich in den ersten vier Monaten des Jahres die Einfuhr folgendermaßen:

	1891		1890	
Weizen . .	1,548,421	Doppel-Centner	2,056,098	Doppel-Centner
Roggen . .	1,665,301	„	2,646,707	„

In diesen Ziffern sind die auf Mühlenlager genommenen und dennoch zur Herstellung von Exportmehl bestimmten Mengen mitenthalten. Bringt man diese Mengen in Abzug, so verbleiben an Einfuhr für den deutschen Konsum:

	1891		1890	
Weizen . .	1,229,516	Doppel-Centner	1,758,147	Doppel-Centner
Roggen . .	1,100,515	„	1,567,295	„

Mithin ist in diesem Jahre die Einfuhr von Weizen um 528,628 Doppelcentner oder 30 pCt., die Einfuhr von Roggen sogar um 806,920 Doppelcentner oder 42 pCt. geringer gewesen als im Vorjahre. Der außerordentlich starke Rückgang im Bezuge von Roggen, in welchem sich ja auch die Knappheit an Waare besonders fühlbar macht, hat zur Folge gehabt, daß die Weizeneinfuhr für den Konsum an Umfang die Roggeneinfuhr überholt hat.

Diese Zahlen beweisen von Neuem, daß nicht künstliche Preistreibereien seitens der Börsen vorliegen, sondern daß die Theuerung eine natürliche Folge der geringen Vorräthe und der deshalb mit voller Wucht wirkenden Zollauflagen ist. Die Agitation gegen den Kornzoll ist der natürliche Rückschlag, den aufzuhalten wir keinen Anlaß haben. Wollte die freisinnige Partei die Volksbewegung gegen die Brodvertheuerer einzudämmen versuchen, so würde sie nicht nur gegen das Interesse der Millionen von Verbrauchern, sondern auch gegen ihr eigenes Interesse handeln. Die Sozialdemokratie würde dann aus der herrschenden Unzufriedenheit für ihre Fraktionszwecke und gegen die ganze heutige Gesellschaftsordnung Kapital schlagen. Indem wir die Führung gegen die Kornzölle behalten, zeigen wir — und dafür scheint der „Germania" das Verständniß völlig zu fehlen —, daß man Feind der Brodvertheuerung und doch Freund der freien Wirthschaft sein kann. Dem Centrumsorgan muß allerdings die allgemeine Vertheidigung der agrarischen Protektionswirthschaft recht ungelegen kommen, denn seine Partei kann eine Mitschuld an derselben nicht in Abrede stellen.

* * *

In **Thüringen**, wo der Brodkornkonsum seitens der industriellen Bevölkerung ein ungemein großer ist, wird die gegenwärtige Theuerung ganz besonders schwer empfunden. Wie enorm dort die Getreidepreise seit 1887 gewachsen sind, geht aus nachstehender Zusammenstellung der Marktpreise der Residenzstadt **Koburg** im Mai der Jahre 1887 und 1891 hervor. Es kosteten:

	Mai 1887:	Mai 1891:
Korn	13.— bis 15.— M.:	19.— bis 20.50 M.
Weizen	17.40 „ 18.50 „	22.80 „ 24.— „
Gerste	16.— „ — — „	17.— „ 18.20 „
Hafer	10.40 „ 11.20 „	15.— „ 16.10 „

Gegen 1887 kosten im Mai 1891 mehr:

Korn	6.—	bezw. 5.50 M.
Weizen	5.40	„ 5.50 „
Gerste	1.—	„ — „
Hafer	4.60	„ 4.90 „

Gegenüber den Beschwichtigungsversuchen vom Regierungstisch reden diese Ziffern eine deutliche Sprache.

* * *

In der letzten Sitzung des Gemeinderaths zu **Gera** wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Frage der hohen **Brodpreise** auch auf dem demnächst in Hildburghausen stattfindenden **thüringischen Städtetag** zur Sprache gebracht werden möchte. Oberbürgermeister Rust persönlich erklärte, es entspreche auch seinem Wunsche, daß man der Frage näher trete.

* * *

Der **Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg** ladet alle Wähler des Wahlkreises ohne Unterschied der Parteistellung auf Donnerstag den 11. Juni, Abends 8 Uhr zu einer Volksversammlung nach der Gesellschaftsbrauerei in Charlottenburg ein zur Stellungnahme in der **Getreidezoll-Frage**. Das Referat hat der Reichstagsabgeordnete Wöllmer übernommen.

* * *

Der fortschrittliche Verein vor dem Halleschen Thor veranstaltet am Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr im Habelschen Saale, Bergmannstr. 5—7, eine außerordentliche Versammlung zur **Erörterung der Theuerung** und der Lage des Volks und der Regierung durch einen Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten **Dr. Alexander Meyer** und freiem Meinungsaustausch. Bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes, wegen dessen der Verein seine Ferien unterbricht, ist zwar ein starker Andrang der Vereinsmitglieder zu erwarten, es werden aber trotzdem Gäste willkommen geheißen.

* Es laufen weitere Nachrichten ein, aus denen hervorgeht, daß die von Deutschland und Oesterreich gemeinsam geführten **Handelsvertragsverhandlungen** mit der Schweiz auf mannigfache Schwierigkeiten stoßen. Nicht zum Mindesten gehört hierher die in der Schweiz zum Ausbruch gekommene Bewegung, welche darauf ausgeht, den neuen schweizerischen Zolltarif durch das Referendum, d. h. durch eine Volksabstimmung, zu Falle zu bringen. Unser Berner ☒-Korrespondent telegraphirt hierzu:

Eine offiziöse Mittheilung im Berner „Bund" betont, es sei sicher, daß die Referendumsbewegung gegen den neuen Zolltarif die Handelsvertragsunterhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht befördern könne. Damit sei aber noch keineswegs gesagt, daß die Verhandlungen nicht gleichwohl fortgesetzt und zu einem befriedigenden Resultate geführt werden können. Wenn der neue Zolltarif vom 10. April 1890 vom Volke verworfen werden sollte, so würde einfach der Tarif vom 1. Mai 1888 wieder aufleben, der eine nicht unkräftige Waffe bilde. Man könnte also voraussichtlich ohne den neuen Zolltarif die Handelsvertragsunterhandlungen führen. Daß diese Anschauung die im Bundesrathshause herrschende sei, scheint keineswegs festzustehen.

Eine Römische Mittheilung der „Politischen Korrespondenz" stellt den Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien für Ende Juli in Aussicht. Die im heutigen Morgenblatt verzeichnete Meldung des „Popolo Romano", welche einen Aufschub der Verhandlungen bis zum Herbst ankündigte, scheint sich mithin nicht zu bestätigen.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

—r— Vom elften schlesischen Musikfest wird uns geschrieben: Der heutige zweite Festtag (Montag) trug eine wesentlich andere Signatur als der gestrige. War gestern vorzugsweise den Altmeistern Haydn und Bach gehuldigt worden, so trug man heute in der Hauptsache, von Beethoven und Gluck abgesehen, der neueren Richtung Rechnung, indem Schumann, Berlioz und Wagner interpretirt wurden.

Die erste Nummer war Beethovens herrliche Eroica-Sinfonie (Nr. 3, Es-dur). Sie ist ihrer Konzeption nach bekanntlich eine Verherrlichung des ersten Napoleon, malt in ihrem ersten Satz eine Schlacht und betrauert in dem zweiten Satz, dem berühmten Marcia funebre, die gefallenen Todten, erhebt sich dann wieder zur Freudigkeit des errungenen Sieges in dem schönen Scherzo, um endlich in dem Victoria des prächtigen Schlußsatzes auszuklingen. Sämmtliche Sätze wurden von dem vortrefflichen Orchester unter Wüllners musterhafter Leitung vollendet zu Gehör gebracht. Ihr folgten als Nr. 2: Szenen aus „Orpheus" von Gluck, in denen sich Fräulein Charlotte Hahn von der deutschen Oper in New-York besonders auszeichnete. Die weiche Partie der Euridice repräsentirte Fräulein Leisinger bestens. Die nächste Nummer bildete die Verwandlungsmusik und Schlußszene des 1. Aktes aus „Parcival" von R. Wagner. Das Orchester war wieder auf der Höhe und der „kleine Chor" that ein Bestes, nur der Knabenchor (aus der äußersten Höhe der Kuppel, wie es im Original heißt) intonirte mitunter nicht ganz rein. Auf höherer Stufe stehen Geistesverwandter, Hector Berlioz, mit der Ouverture zu „Benvenuto Cellini". Die Ouverture bietet des Interessanten viel und es ist schade, daß man sie nicht öfter zu hören bekommt; es gehört eben ein großer, guter Orchesterapparat dazu. Das Werk wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Den Schluß bildeten: Szenen aus „Faust (Fausts Tod und Verklärung) von Schumann. „Faust" gehört nicht gerade zu den bedeutendsten Werken Schumanns, bietet aber besonders in der dritten Abtheilung so viel schöne Momente, daß man ihn zuhört, mitunter sogar tief ergriffen werden kann. Die Solis waren in den Händen der Damen: Fräulein Leisinger, Hahn, Wobbermin und der Herren Birrenkoven, Bulß und Bolle. Herr Birrenkoven schien seine Indisposition, wegen welcher gestern Herr Wulff statt seiner sang, doch noch nicht ganz überwunden zu haben, wenigstens gelang ihm sein erstes Solo: „Ewiger Wonnebrand", nicht ganz gut, später, in den Ensemble-Nummern, wurde er freier. Herrn Bolle hätten wir mitunter etwas mehr Wärme gewünscht. Besonders glänzte Herr Bulß (Faust) mit seinen prächtigen Stimmmitteln und seiner tief empfundenen Vortragsweise. Die Damen führten ihre Partien auf beste Weise durch. Die Chöre stellen mitunter recht bedeutende Anforderungen an die Sänger und besonders im Schlußchor, dem „Chorus mysticus", einem Chor polychor mit Soloquartett, häufen sich die Schwierigkeiten. Der Chor arbeitete sich aber wacker durch, und wenn einige kleine Meinungsverschiedenheiten mit dem Orchester sich bemerkbar machten und auch manche Einsätze nicht so ganz tadellos waren, so wollen wir das gern der in der Festhalle herrschenden drückenden Hitze zuschreiben. Das Orchester begleitete meisterhaft.

✕ Universitätsnachrichten. Dr. Gottfried Kinkel, des Dichters Sohn und zuletzt Privatdocent in Zürich, dessen in Bonn erfolgtes Ableben wir gemeldet haben, soll selbst Hand an sich gelegt haben. Wie verlautet, waren schon längere Zeit Spuren einer tiefen Melancholie an dem Gelehrten wahrnehmbar, die bereits die Ueberführung in eine Heilanstalt nahelegten.

Auf den durch Konrad Hofmanns Hinscheiden erledigten Lehrstuhl für deutsche Sprache in München ist Prof. Mathias Lexer in Würzburg berufen worden.

Habilitirt haben sich in Berlin: der Predigtamtskandidat Licentiat der Theologie Arthur Benedikt Wilhelm Titius. (Probevorlesung: „Welche Aufgaben erwachsen der systematischen Theologie aus der Rücksicht auf die volkswirthschaftliche Entwickelung der Gegenwart?"); in Straßburg: Dr. F. v. Wagner (Zoologie); in Darmstadt Dr. Wilhelm Sages (technische Chemie).

Gestorben sind: in Aachen der Direktor der technischen Hochschule, Geh. Regierungsrath Professor von Kaven, in Bonn der Professor der deutschen Sprache Karl Gustav Andresen.

Seinen achtzigsten Geburtstag feierte in München Professor v. Hefner-Alteneck, der vormalige General-Konservator der bayerischen Kunstdenkmäler, seinen siebzigsten Professor Franz Leydig in Bonn, sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum der Senior der juristischen Fakultät in Jena, Professor Burkhard Wilhelm Leist.

Die Universität Greifswald hat dem dortigen Rathsherrn und Universitätsrichter Friedrich Conrad Gesterding das Diplom eines Ehrendoktors der Medizin überreicht in Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sich bei wiederholter Vertretung als Universitätskurator um Förderung der dortigen medizinischen Institute und als langjähriger Vorsitzender der Sanitäts-Kommission um die sanitären Verhältnisse der Stadt erworben hat.

* * *

‡ Wissenschaftliche Notizen. Die öffentliche Sitzung, welche die Akademie der Wissenschaften am 2. Juli zur Feier des Leibnizischen Jahrestages veranstaltet, wird, wie wir erfahren, durch eine Gedächtnißrede ausgefüllt werden, die der vorsitzende Sekretär, Professor Ernst Curtius, zu Ehren Moltkes hält.

Auch die russischen medizinischen Gesellschaften haben die Frage von der Feier des 70jährigen Jubiläums des Professors Virchow angeregt. Die Odessaer Gesellschaft hat ungefähr folgendes Programm für die Feier ausgearbeitet. Am Tage der Jubiläumsfeier, den 19. September 1891, wird eine Extrasitzung der Gesellschaft, ausschließlich dem Jubilar gewidmet, zusammenberufen. Dem Jubilar wird ein Telegramm im Namen der Gesellschaft zugeschickt werden; dasselbe soll in der Sitzung selbst verlesen werden; auch werden folgende Berichte zur Verlesung gelangen: die Biographie Virchows, eine Analyse der gelehrten Thätigkeit des Jubilars, der Einfluß Virchows auf die Erfolge der Pathologie und der pathologischen Anatomie, sowie auch seine Bedeutung für die Entwickelung der russischen Schule, der Einfluß der Lehre Virchows auf die Entwickelung der klinischen Medizin und der Biologie überhaupt.

Das Auswärtige Amt hat auf Vorschlag der Centraldirektion des deutschen archäologischen Instituts die Reisestipendien den Herren Kern, Sauer, Hauser, Pernice, sowie das für christliche Archäologie Herrn Achelis verliehen. — Aus Berlin ist der General-direktor Bilmanns zum ordentlichen und Herr Kalkmann zum korrespondirenden Mitgliede des archäologischen Instituts ernannt worden.

Auf dem Internationalen geographischen Kongreß, der in den Tagen vom 9. bis 14. August in Bern stattfindet, werden u. A. Vorträge halten: Prinz Roland Bonaparte, in Paris: Ueber die Veränderung der Gletscher in Frankreich; Graf Joachim Pfeil, in Berlin: Der jetzige Stand unserer Kenntnisse von Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel; A. Kirchhoff, Professor an der Universität Halle: Ueber die Bibliographie der deutschen Landeskunde; F. Ratzel, Professor an der Universität Leipzig: Ueber kartographische Darstellung der Bevölkerungs-Dichtigkeit und -Vertheilung.

* Der **Bochumer Steuerprozeß** und seine Enthüllungen auf dem Gebiete der Steuereinschätzung giebt der „Nationalliberalen Korrespondenz", also dem offiziellen publizistischen Organ der Nationalliberalen, Veranlassung, einen wahren Lobgesang über das neue Einkommensteuergesetz anzustimmen. Natürlich mit dem unausgesprochenen Hintergedanken, daß den Nationalliberalen Dank und Anerkennung für ihr Mitwirken an dem Zustandekommen dieser Reform gebühre; denn „einen glänzenderen Beweis für die absolute Nothwendigkeit der Selbsteinschätzung als diesen Bochumer Steuerprozeß hätte man sich nicht denken können." Unseres Dafürhaltens hat es überhaupt keines Beweises dafür bedurft, daß unser gegenwärtiges Einkommensteuergesetz einer Reform dringend benöthigt war. Die Frage ist nur, inwieweit das neue Einkommensteuergesetz den Anforderungen einer gerechten Vertheilung der Lasten entspricht. Weil dem aber nicht so ist, weil die gerechte Unterscheidung zwischen befestigtem und erarbeitetem Einkommen nicht gemacht, weil eine stärkere Entlastung der mittleren Vermögen nicht erreicht wurde, weil die ungerechte Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften und der Aktionäre eingeführt, weil der Landrath als der geborene Vorsitzende der Einschätzungskommission anzusehen ist, weil ferner die Quotisirung der Steuer nicht beliebt wurde, — aus diesen und noch anderen gewichtigen Gründen haben sich die Freunde einer zweckmäßigen Steuerreform an sich mit schwerem Herzen entschlossen, diesem Einkommensteuergesetz ihre Zustimmung zu versagen. Der versteckte Angriff des nationalliberalen Parteiorgans auf die Haltung der Deutschfreisinnigen ist also in durchaus ungerechtfertigter. An dem vernünftigen Grundsatz der Selbsteinschätzung hat kein entschieden Liberaler Anstoß genommen. Wenn aber die genannte Korrespondenz mit großer Genugthuung die Behauptung ausspricht, „daß auch nicht der Schatten eines Beweises beigebracht ist, daß in Bochum die „Steuereinschätzung absichtlich zu Gunsten der nationalliberalen und zu Ungunsten der übrigen Parteien erfolgt wäre," so erscheint uns dieses Urtheil doch wohl ein wenig verfrüht. Wir wollen hoffen, daß dem so sein möchte. Allein mit solcher Sicherheit kann man doch jetzt schon unmöglich diesen Schluß ziehen. In dem einen Punkte hat die genannte Korrespondenz unbedingt Recht, wenn sie sagt, „diese Praxis des Zuniedrigeinschätzens einerseits und des Verschweigens der wirklichen Einnahmen andererseits beweist einen Mangel an staatsbürgerlichem Pflichtgefühl, wie er gerade in heutiger Zeit am wenigsten in denjenigen Kreisen angetroffen werden sollte, welche an der Aufrechterhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung das stärkste Interesse haben." Nun, das zum Mindesten wird doch selbst die Nationalliberale Korrespondenz nicht in Abrede stellen können, daß der schwere Vorwurf des Mangels an staatsbürlichem Pflichtgefühl mit leider nur zu gutem Grunde in erster Linie den Herrn Geheimen Kommerzienrath und Mitglied des Staatsraths Herrn Baare trifft, der ja die anerkannte nationalliberale Säule in Bochum gewesen und an Verhetzungen gegen alle anderen Parteien, gegen die Deutschfreisinnigen insbesondere, alles nur Wünschenswerthe geleistet hat!

* * *

Zu diesem Prozeß schreibt der Abgeordnete Alex. Meyer in der Breslauer Zeitung: „Der Direktor der Bochumer Gußstahlwerke, einer der potentesten deutschen Aktiengesellschaften, ist mit einem Einkommen herangezogen worden, welches kaum seinem festen Gehalte entspricht, während Jedermann weiß, daß bei solchen Herren das feste Gehalt hinter der Tantième beinahe verschwindet. Der Vorsitzende der Einschätzungskommission hat gewußt, daß Hunderttausende von Mark an die Vorstandsmitglieder, Aufsichtsräthe und Beamten vertheilt werden, hat aber dieselben bei der Einschätzung nicht herangezogen, weil er nicht weiß, wie sich diese Summe auf die einzelnen Betheiligten vertheilt. Bei uns im Osten haben die Einschätzungskommissionen eine feinere Nase und wissen jeden Empfänger einer Tantième zu treffen. Eine Anzahl von Personen hat zugeben müssen, nicht mit der Hälfte, ja nicht dem vierten Theil ihres wirklichen Einkommens getroffen zu sein. Herr v. Eynern hat sich darüber beschwert, daß in Berlin der Kommunalsteuerzuschlag nur 100 Prozent beträgt, und will beswegen den Berlinern, Breslauern u. s. w. eine besondere Polizeilustenabgabe aufhalsen. Man sieht jetzt, daß die rheinischen Städte auch mit einem Zuschlage von 100 Prozent reichen würden, wenn bei ihnen die Einschätzungen in derselben Weise wie hier vorgenommen würden. Es giebt wohl eine Reihe von rheinischen und westfälischen Städten, in denen es sich lohnt, eine ähnliche Untersuchung wie in Bochum anzustellen. Herr Baare ist einer der mächtigsten Förderer der Schutzzollpolitik gewesen; ihm ist es vor einer Reihe von Jahren gelungen, den Großherzog von Baden für die Wiedereinführung von Eisenzöllen zu gewinnen. Diese Zollpolitik hat ihm und dem von ihm geleiteten Werk ein erheblich vergrößertes Einkommen verschafft. Man hätte nun wenigstens erwarten sollen, daß er dieses ihm zugeflossene Einkommen nach den Gesetzen versteuern würde. Statt dessen sehen wir, daß besondere Einrichtungen getroffen sind, die nur darauf abzielen konnten, die Einschätzungskommissionen über den Betrag des Beamten-Einkommens zu täuschen. Es wurde den Beamten eine ostensible Quittung und daneben eine zu heimlichem Gebrauch abverlangt. Die Behauptung, daß die von dem Bochumer Werk gelieferten Schienen mit einem falschen Stempel versehen wurden, der dazu dienen sollte, über ihre Güte zu täuschen, ist eine Sache für sich, welche Gegenstand der eingehendsten Untersuchung werden muß. Ich vermag vorläufig nicht daran zu glauben, daß in dieser Weise gegen die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs gefrevelt worden ist. Aber die Untersuchung wird hoffentlich bis zur völligen Beruhigung des Publikums fortgeführt werden."

---

* Ueber die **Meineidsfrage** wird laut Beschluß einer Pastoral-Konferenz in Kassel dem **Kultusminister** ein ausführliches Memorandum überreicht werden. Eine der Hauptursachen der auffälligen Zunahme ist, wie auf jener Konferenz ausgeführt wurde, die Art und Weise der Eidesabnahme. Als sehr wünschenswerth wurden hingestellt: 1) Die Abschaffung des Eides vor der Zeugnißabgabe, weil hierdurch aus psychologischen Gründen und deswegen, weil der Schwörende oft den Richter nicht genau versteht oder nicht weiß, was er beschworen soll, eine große Zahl von Mein- und Falscheiden hervorgeht. 2) Möglichste Beschränkung der Eidesabnahme in kleineren Strafsachen. 3) Eine andere Weise der Eidesbelehrung, da die jetzigen Eidesbelehrungen weder nach Form noch nach Inhalt der Würde und Bedeutung des Eides als eine Anrufung Gottes zum Zeugen der Wahrheit und Rächer der Unwahrheit entsprechen. Hingewiesen wurde hierbei auf die frühere kurhessische Eidesbelehrung durch die Geistlichen, die indeß, wie uns geschrieben wird, im Publikum niemals großen Beifall gefunden hat.

---

* Zur **politischen Lage in Oesterreich** wird uns aus Wien telegraphisch gemeldet:

Der Budgetausschuß beendete gestern das Finanzgesetz angenommen die Berathung des gesammten Budgets. Zur Erwerbsteuer beantragte Plener eine Resolution, dahin gehend, daß bei der Reform der Erwerbsteuer diejenigen Gewerbetreibenden, welche nur einen oder keinen Gehilfen halten, von der Erwerbssteuer befreit bleiben; ferner legte derselbe Abgeordnete einen Gesetzentwurf vor, wonach vom 1. Januar 1892 ab die kleinsten Steuerzahler bis einschließlich 5¼ Fl. von außerordentlichen Zuschlägen, unbeschadet des politischen Wahlrechtes, befreit bleiben sollen. Finanzminister Dr. Steinbach wies auf die wachsenden Staatsausgaben und die Gefahr der Verminderung einzelner Staatseinnahmen hin, machte verschiedene Bedenken, insbesondere die nicht unbeträchtlichen Steuerausfälle in Folge der Plenerschen Anträge geltend und ersuchte, ihm in diesen Fragen Zeit zu lassen. Die Resolution Plener wurde alsdann angenommen, die Entscheidung über den Gesetzentwurf einer späteren Beschlußfassung vorbehalten.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Gesammtministeriums vom 8. d. M., durch welche die für die Gerichtssprengel Wien, Korneuburg und Wiener Neustadt im Jahre 1884 getroffenen Ausnahmeverfügungen mit dem heutigen Tage theilweise aufgehoben werden. Demnach treten die Bestimmungen über die Vornahme von Haussuchungen, die Beschlagnahme von Briefen, ferner betreffend die Vereine, Versammlungen, Druckschriften und Verhaftungen ohne richterlichen Befehl außer Wirksamkeit. Dagegen bleiben die auf Grund des Ausnahmegesetzes erfolgten Ausweisungen aufrecht, insofern nicht den Ausgewiesenen in jedem einzelnen Falle die Rückkehr bewilligt wird.

---

* Ueber den **Streik der Omnibuskutscher** wird uns aus **London** von gestern Abend gemeldet: Nur wenige, Privatleuten angehörende Fuhrwerke verkehren; die Streikenden lassen dieselben unbehelligt unter der Bedingung, daß die Eigenthümer die Hälfte des Erträgnisses des Tagesverdienstes an die Streikkasse abliefern. Die Ausständigen verhindern gewaltsam die Abfahrt von Omnibussen beider Gesellschaften; sie bestreiten, daß sie beabsichtigen, die Omnibussphäre todthungern zu lassen. John Burns besuchte im Laufe des Montags 75 Stallungen; er konstatirte in einem Meeting der Streikenden, daß kein Omnibus der Gesellschaften kursirt habe. Nachmittags fand eine wichtige Konferenz der Direktoren der beiden Omnibus-Gesellschaften statt. In derselben wurde beschlossen, den Angestellten vom 13. Juni ab einen Arbeitstag von durchschnittlich zwölf Stunden zu bewilligen. Die Kutscher sollen 6 Shilling Tageslohn erhalten, nach einem Jahre 6½ Shilling, die Kondukteure 4½ resp. 5 Sh., die Stallknechte 4 Sh. täglich, die Pferdereiniger 4 Sh. wöchentlich pro Omnibus. Dagegen weigern sich die Direktoren, die im Dienst verbliebenen Angestellten, die Sonntag und Montag versuchten, Omnibusse abfahren zu lassen, zu entlassen, sowie nach je zwei Wochen einen Feiertag zu gewähren. Von heute Morgen wird hierzu aus London telegraphirt, daß die Streikenden sich diesen Ausgleichsvorschlägen gegenüber ablehnend verhalten und den Streik fortzusetzen gewillt sind.

---

* Die fortdauernden **Christenverfolgungen in China** haben endlich eine **diplomatische Intervention Frankreichs und der Vereinigten Staaten** zur Folge gehabt. Wie unter gestrigem Datum aus Shangai gemeldet wird, haben ernste Unruhen in Wuhu bei Kinkiang stattgefunden; die eingeborene Bevölkerung hat einen Zollbeamten und einen Missionär ermordet und mehrere Häuser in Brand gesteckt. Die Frauen und Kinder der Europäer retteten sich nach Kinkiang. Die Mandarinen unterstützen die fanatische Bewegung. Schon bevor diese neuesten Gräuelthaten bekannt wurden, haben die Gesandten Frankreichs und der Vereinigten Staaten die Aufforderung an die chinesische Regierung gerichtet, den Vertretern ihrer Staaten einen wirksamen Schutz beizugeben. Die Gesandten hätten zugleich angekündigt, ein ablehnender Bescheid auf ihr Verlangen würde eine feindliche Aktion des französischen Geschwaders und ein Bombardement Nankins zur Folge haben, wofern die chinesische Regierung sich nicht zur Genugthuung und Schadloshaltung herbeiließe.

Die **Judenverfolgungen in Rußland** dauern fort; von einer diplomatischen Intervention in Petersburg hört man nichts. Aus Odessa wird gemeldet, daß die Judenauswanderung fortdauert; die Grundstückspreise sinken in Folge dessen sehr bedeutend. Aus Kischenew sind anderen von Juden stark bewohnten Gegenden Bessarabiens wandern viele freiwillig aus.

Die letzten Berichte unseres ✓-Spezialberichterstatters aus **Korfu** finden eine bemerkenswerthe Bestätigung durch den Konstantinopeler Korrespondenten der Köln. Ztg., dem von erster diplomatischer Stelle das Schreiben eines hochgestellten Korfioten zugängig gemacht ist, wonach fortgesetzt noch Furcht und Schrecken alle Bewohner Korfus ergriffen halte. Alle israelitischen Familien gehen mit der Absicht um, sofort oder demnächst die Insel zu verlassen. Die griechische Regierung ergriff zwar verschiedene wirksame Maßregeln zur Vertheidigung der Juden, kann jedoch die Bevölkerung nicht zwingen, ihre Gefühle für die Juden zu ändern. Die Athenische und die Provinzialpresse feuern ebenfalls zum Haß gegen die Juden an; die Einflüsterungen der Fanatiker üben verderbliche Wirkungen auf den erregten Pöbel aus. Sehr viele Juden befinden sich in Folge Arbeitslosigkeit im äußersten Elend, die meisten suchen nach Amerika oder der Türkei auszuwandern.*

---

* Nordamerikanische Kabeldepeschen vom Ende voriger Woche berichteten über die **neueste Quartals-Revolution in Haiti**; es sei der Regierung gelungen, den Aufstand niederzuschlagen, und etwa vierzig Verschwörer seien hingerichtet worden. Vom 31. Mai datirte, in Newyork eingetroffene Briefe aus Haiti geben von den dortigen Vorgängen folgende Darstellung: General Hippolyte ließ 80 Personen unter dem Verdachte der Theilnehmerschaft an einem revolutionären Komplot verhaften. Es verbreitete sich das Gerücht, der Präsident beabsichtige eine Gatling-Mitrailleuse gegen das Gefängniß richten und die 80 Gefangenen tödten zu lassen. Die Freunde der Letzteren begaben sich in Folge dessen ins Gefängniß, um dieselben zu befreien. Der Versuch mißglückte. Hierauf begann ein Blutbad, dessen erstes Opfer ein angesehener Kaufmann, Namens Rigaud, war. Der Präsident ließ ihn ergreifen, auf den Kirchhof führen und dort erschießen. Ein 16 Jahre alter Neffe Rigauds wurde ebenso erschossen. Die Massenhinrichtungen wurden fortgesetzt, obgleich kein Widerstand geleistet wurde.

Deutschland.

* Graf **Waldersee** traf gestern Mittag, wie uns aus **Hamburg** telegraphirt wird, in **Friedrichsruh** ein und wurde vom Fürsten **Bismarck** auf dem Bahnhof empfangen. Am Nachmittag wurde eine gemeinsame **zweistündige Spazierfahrt** durch den Sachsenwald unternommen. Am Abend trat Graf Waldersee die Rückreise nach Altona an. Kurz vorher war Graf Herbert Bismarck aus Schönhausen in Friedrichsruh eingetroffen.

Der Bochumer Steuer-Prozeß.

(Originalbericht des Berliner Tageblatts.)

VIII.

W. Essen, 8. Juni.

Auch heute ist die Verhandlung sehr stark vom Publikum besucht. Dieselbe bot zwar heute keine besonderen Aufregungen, allein für die aufmerksamen Zuhörer, die mit dem Stoff sich vertraut gemacht hatten, eine Reihe insofern sehr beachtenswerther Momente, als neben einer Anzahl von Zeugenaussagen, bezüglich ihrer Unter- und Ueberschätzung, aus denen wir das Wichtigste herausgreifen, der zweite Gutachter, der der Verhandlung von Anfang an beigewohnt hat, sich darüber äußerte, wie er die von Fusangel und den Kommissionen Eingeschätzten selbst eingeschätzt hätte. Dieser Gutachter, Rechnungsrath Köster-Bochum, ein alter Herr und mit den Bochumer Verhältnissen gut vertraut, ist Staatssteuer-Einnehmer. Da auf sein Gutachten anscheinend Gewicht gelegt wird, geben wir seine Angaben genauer wieder: dieselben sind allerdings nur dann interessant, wenn man dabei die Einschätzung der Kommissionen und die Fusangels ins Auge faßt und daneben h[illegible]

Vorher geben wir noch, mit Rücksicht auf das große Interesse [illegible] sogenannten „Baare-Angelegenheit" den Brief des Geh. Rath Ba[illegible] im Wortlaut wieder, den er nach der Freitagsitzung an Justizr[illegible] Schulz gerichtet hat:

Bochum, 6. Juni 1891.

Sehr geehrter Herr Justizrath!

Der bekannte gestrige Ueberfall wird derart von gegnerischer Se[illegible] ausgebeutet, daß ich mich veranlaßt sehe, Sie hierdurch zu bitten, [illegible] gelegentlich der weiteren öffentlichen Verhandlung mit Genehmigu[illegible] des Herrn Vorsitzenden zu konstatiren:

1) daß ich nur auf Ihren dringenden Wunsch es unterlassen h[illegible] in weitere Erörterung hinsichtlich der erhobenen Beschuldigungen e[illegible] zugehen;

2) daß Sie, ohne mich vorher gefragt zu haben, meinen Strafant[illegible] hinsichtlich der „noch anderen gravirenden Sachen" zurückgezogen hab[illegible]

Dieser Umstand wird nämlich gegen mich ausgebeutet. Endlich bi[illegible] ich es Ihrer gefl. Erwägung anheim, ob Sie es zulässig erachten, ein[illegible] Antrag für mich behufs sofortiger Wiederaufnahme der Verhandlu[illegible] zu stellen, da ich mich gestern Nachmittag aus den Akten genügen[illegible] informirt habe. Nach Wunsch kann ich sofort erscheinen.

Hochachtungsvoll Baare.

* * *

Zu Anfang der Sitzung publizirt der Vorsitzende, daß [illegible] Gericht nochmals beschlossen hat, die Baareschen Strafanträge [illegible] dieser Sache zu trennen. (Es soll gestern eine zweistündige Berathung stattgefunden haben.) Hierauf wird im Zeugenverhör fortgefahren.

100. Zeuge Ingenieur Dieffenbach, ev., nat.-lib., am Bochum[illegible] Verein, war 1889 in 5. Einkommensteuerstufe und gehörte mit 15,5[illegible] Mark Durchschnitts-Einkommen in die 12. Stufe. — 101. Zeu[illegible] Ingenieur Chr. Bering, kath., nat.-lib., Bochumer Verein, war [illegible] der 12. Klassensteuerstufe und gehörte mit 7560 Mark Einkommen [illegible] die 7. Einkommensteuerstufe. — 102. Zeuge Ingenieur J. Greme, [illegible] kath., nat.-lib., Bochumer Verein, war mit 4000 Mark Einkommen [illegible] die 2. Einkommensteuerstufe pflichtig und befand sich in 10. Klass[illegible] steuerstufe. — 103. Zeuge Ingenieur Dörbecke, ev., nat.-lib., hat[illegible] 6000 Mark Einkommen, gehörte in die 4. Stufe und war in [illegible] 1. Stufe. — 104. Zeuge Ingenieur Wasum, ev., nat.-lib., war [illegible] 12—13,000 Mark Einkommen in der 3. Stufe und gehörte in [illegible] 11. Stufe. — 105. Zeuge Ingenieur C. Greume, kath., nat.-lib[illegible] war mit 4800 Mark Einkommen in der 10. Klassensteuerstufe und [illegible] hörte in die 2. Einkommensteuerstufe.

106. Zeuge Ingenieur J. Brandis, ev., nat.-lib., war in der 1[illegible] Klassensteuerstufe und gehörte bei 4600 M. Einkommen in die 3. Ein[illegible] kommensteuerstufe. — 107. Zeuge Ingenieur Ellmeering, ev., na[illegible] lib., hatte 6100 M. Einkommen, war in der 3. Einkommensteuerstu[illegible] und gehörte in die 6. Stufe. — 108. Zeuge Ingenieur H. Kum[illegible] ev., nat.-lib., war mit 5400 M. Einkommen in der 1. Einkommensteu[illegible] und gehörte in die 5. Stufe. — 109. Zeuge Ingenieur Regener, ev., nat.-lib., hatte 9000 M. Einkommen, gehörte in die 8. und wa[illegible] in der 3. Einkommensteuerstufe. — 110. Zeuge Ingenieur Oskar Pi[illegible] nagel, ev., nat.-lib., war mit 5700 M. Einkommen in der 10. Klassen[illegible] steuerstufe und gehörte in die 5. Einkommensteuerstufe. — Zeuge In[illegible] genieur Otto Pinnagel, ev., nat.-lib., war in der 11. Klassensteuer[illegible] stufe und ist richtig eingeschätzt. Sämmtliche obengenannten Ingenieur[illegible] sind Beamte des Bochumer Vereins.

112. Zeuge Obermeister F. Sipmann, kath., ultram., war mit [illegible] 3900 Mark richtig eingeschätzt. — 113. Zeuge Obermeister Th. Maurer, kath., parteilos, hatte 4000—4500 Mark Einkommen, war in der [illegible] Klassensteuerstufe und gehörte in die 2. Einkommensteuerstufe. — 114. Zeuge Obermeister M. Becker, kath., parteilos, war genau bei selbem Einkommen wie der vorige Zeuge eingeschätzt. Angeklagter Fusangel: Arbeiteten Sie nicht unter dem Ingenieur Capelle (Einsch.-Komm.-Mitglied) und wußte dieser Ihr Einkommen nicht? Zeuge: Ich arbeitete allerdings unter Herrn Capelle, allein er wußte mein Einkommen nicht, wie solches kein Beamter vom anderen wußte.

115. Zeuge Obermeister Blumbach, ev., nat.-lib., hatte 2850 Mark Einkommen, war in der 6. Stufe und gehörte in die 12. Klassensteuerstufe. — 116. Zeuge Obermeister P. M. Gräf, kath., neutral, gehörte ab[illegible] stufe in die 8. Klasse der Klassensteuer in die 1. Stufe der Einkommen[illegible] steuer. — 117. Zeuge Obermeister Th. Henne, ev., nat.-lib., war in der [illegible] 5. Klassensteuerstufe und gehörte in die 9. Klasse. — 118. Zeuge Ober[illegible] meister Mellis, ev., nat.-lib., war in der 10. Klassensteuerstufe und [illegible] gehörte in die 1. Einkommensteuerstufe. — Sämmtliche Obermeister [illegible] sind Beamte des Bochumer Vereins.

119. Zeuge Buchhalter A. Schreiber, evangelisch, vom Bochumer Verein angestellt, gehörte mit 4000 M. Einkommen in die 2. Ein[illegible] kommensteuerstufe und war in der 5. Klassensteuerstufe. — 120. Zeuge Handelskammersekretär Dr. Rauchfuß, evangelisch, freikonservativ, hatte 6300 M. Einkommen, war in der 3. Einkommensteuerstufe, ist jetzt in der 4. und gehörte in die 6. Stufe. — Rechtsanwalt Dr. Wallach: War es bekannt, daß außer dem Gehalte des Zeugen (3600 M.) und seinen Agentur-Einnahmen (900 M.) derselbe noch eine Extra-Einnahme von 1800 M. am Bochumer Verein hatte? — Ober[illegible] bürgermeister Bollmann: Bei wiederholter Anfrage bei Herrn Baare ist niemals derartige Angabe erfolgt. Mit dem bekannten Einkommen laut Handelskammerbericht und Agentur-Einnahme ist Zeuge richtig eingeschätzt. — Angeklagter Fusangel: In welcher Beziehung standen Sie zum „Rhein.-Westf. Tageblatt"? — Zeuge: Ich habe während der Steuer-Affairen zwei Artikel geschrieben, beide jedoch ohne Vorwissen und ganz und gar gegen die Intentionen des Geh. Baare, der stets gegen solchen Zeitungskampf war.

121. Zeuge Kasernen-Inspektor Ellermann, kath., natlib., an Boch.-B., hatte 4700 M. Einkommen, war in 9. Klassensst.-Stufe und gehörte in 3. Einkommensst.-Stufe. — 122. Zeuge Pfandleiher J. Gi[illegible] Verleger des „Rhein.-Westf. Tageblatt" war mit der 4. Einkommens[illegible] Stufe annähernd richtig eingeschätzt. — 123. Zeuge Grubendirektor Chr. Börding, Leiter der dem B.-V. gehörenden Mannsfeld[illegible] Gruben, war in der 2. Einkommenst.-Stufe und gehörte in d[illegible] 9. Stufe, da er 10,000 M. Einkommen hatte. — 124. Zeuge Hüttenbesitzer H. Borbeck, ev., natl., war in 6. Einkommenst.-Stufe richtig ein[illegible] geschätzt. — 125. Zeuge Direktor der Zeche „Philipp" A. Frey[illegible] muth war in 6. und gehörte in die 8. Einkommenst.-Stufe. — 126. Zeuge Bauunternehmer L. Rosenstein, kath., natl., war i[illegible] die 1. Einkommenst.-Stufe richtig eingeschätzt.

127. Zeuge Fabrikbesitzer Westermann, ev., natl., war in der [illegible] 9. Einkommenst.-Stufe und gehörte in die 14. Stufe. — 128. Zeuge Agent W. Schreiber, ev., freisinnig, war in der 9. Klassenst.-Stufe [illegible] und gehörte mit 5—7000 M. Einkommen in die 5. Klassensteuerstufe.

Es soll jetzt die Feststellung bezüglich des Einkommens der Mitglieder Direktor Jakob Meyer, früher Baares Kollege erfolgen. Da die Vermögensverwalter Domkapitular Schulte-Paderborn sehr krank ist, giebt Herr Oberbürgermeister Bollmann die Auskunft, daß der Einschätzung in die 19. Stufe annähernd richtig sein dürfte, vorausgesetzt, daß keine Vermögensstücke verheimlicht sind. (Das „Rhein.-Westf. Tagebl." hatte die Einstufung gewaltig höher eingeschätzt, indem es dar[illegible] thun wollte, daß auch bei Katholiken exorbitante Unterschätzungen stattfinden.)

Bezüglich des verstorbenen reichen Katholiken Gewerke Endemann wurde vom „Rhein.-Westf. Tagebl." ebenfalls behauptet, daß dieser zu hoch ganz gewaltig unterschätzt sei. Vorläufig ist noch nichts Sicheres festzustellen, jedoch behauptet der Herr Staatsanwalt, daß aus den Akten hervorgehe, daß der Nachlaß 4,800,000 Mark betragen habe.

130. Zeuge Direktor Lind, ev., nat.-lib., war in 4. Einkommensteuerstufe und gehörte in die 6. Stufe. — 131. Zeuge Fabrikbesitzer [illegible] Würfel war in der 1. Einkommensteuerstufe und gehörte mit 11,0[illegible] Mark Einkommen in die 10. Stufe. Er erklärt aber, daß er auch in einer Zeit, da er überhaupt nicht einkommensteuerpflichtig war, doch die ihm angesetzte Einkommenstufe bezahlt habe.

132. Zeuge Kaufmann Niederheidtmann, evangelisch, nationalliberal, hatte Eindlick in Endemanns Einkommen und bekundet, daß derselbe pro 1889 mit der 24. Stufe der Einkommensteuer richtig eingeschätzt gewesen. — 133. Zeuge Wittwe Hackert, katholisch, war in der 8. Einkommensteuerstufe und gehörte in die 15. Stufe mit 20[illegible] bis 24,000 M. Einkommen. Oberbürgermeister Bollmann: Trotz dieser niedrigen Einschätzung hat Einstufin reklamirt und gedroht, von Bochum wegzuziehen, wenn sie höher in der Steuer käme. — 134. Zeuge Kaufm. A. Hackert, katholisch, ist in die 8. Stufe richtig eingeschätzt.

135. Zeuge Uhrmacher Kayler, kath., Centrum, war richtig in die 8. Stufe der Einkommensteuer eingeschätzt, hat aber dagegen reklamirt.

136. Zeuge Kaufmann Pokorny, kath., freisinnig, behauptet, daß er stets zu hoch eingeschätzt gewesen. Er war in der 6. und 7. Stufe

er Einkommensteuer, hatte in bester Zeit 5000 Mark Einkommen, ühte aber auch solches Einkommen und mehr besteuern, als er fast verdiente. — Oberbürgermeister Bollmann: Der Zeuge wurde so mit Rücksicht auf seine enormen Börsengeschäfte eingeschätzt, man annahm, daß er für diese erhebliches Kapital besitzen müsse. 137. Zeuge Hofkieferant F. W. Lex, kath., Centr., war ähnlich. — 138. Zeuge Kaufmann Babenberg, kath., Centr., war in 9. Stufe und gehörte in die 14. Stufe der Einkommensteuer. — 139. Zeuge Wirth A. Fiege, kath., Centr., könnte anstatt der 7. Stufe ein paar Stufen mehr vertragen. — 140. Zeuge Dr. med. Gores, kath., Centr., hatte 9- bis 10,000 Mark Einkommen, war in 4. Stufe und gehörte in die 9. Stufe; allein er behauptet, mit Rücksicht auf besondere, der Kommission bekannte Verhältnisse nicht zu niedrig besteuert zu sein. — 141. Zeuge Kupferschmied L. Knappstein, kath., Centr., war in der 7. Einkommensteuerstufe und hätte in die 13. Stufe mit 3,000 Mark Einkommen gehört. — Es ist richtig, daß dem Manne bei seinem bescheidenen Auftreten — er übernahm auch Reparaturen — niemand ein so hohes Einkommen zugetraut hätte.

142. Zeuge Direktor Köpen, kath., Centr., ist richtig eingeschätzt gewesen. — 143. Zeuge Kaufmann Haffner, kath., eifriger Agitator des Centrumsparteis, wie er selbst betont, hatte 1889 ein Einkommen von 1660 Mark, er war richtig eingeschätzt. Er ist seinerzeit von der Firma „Friedericke" entlassen worden, nachdem diese verkauft war, weil er für ihn Platz mehr für ihn da war. In Folge dieser Entlassung ist seine Frau irrsinnig geworden und da die Unterbringung in eine Anstalt durch die Hand des Herrn Oberbürgermeisters Bollmann gehen mußte, meint Zeuge, die Einsch.-K. habe wissen müssen, daß er nicht in die 2. Klasse der Eink.-Steuer gehöre.

144. Zeuge Metzger Oswald, evang., freisinnig, erhebt ebenfalls den Vorwurf, daß er, der beständig in Pfändung gewesen und noch ist — Pferd und Wagen sei ihm wegen Kommunalsteuerrückstand gepfändet worden —, viel zu hoch in die erste Einkommensteuerstufe gebracht worden sei. Reklamation habe nichts geholfen. — Oberbürgermeister Bollmann: Auf die Pfändung kann die Einschätzungskommission nichts geben; auch Herr Endemann war wegen Steuerrückstand beständig in Pfändung.

Es wird nunmehr der zweite Gutachter, Rechnungsrath Köster, Bochum, königlicher Steuerempfänger vernommen, der sich an der Hand der Meistaufnahme über die einzelnen Eingeschätzten äußern will. Er bekundet auf Befragen des Vorsitzenden Folgendes:

1) Fabrikbesitzer Stadtrath Schücking; er hätte diesen zwar nicht auf 35,000 Mark aber doch auf 20—25,000 Mark geschätzt, während er auf 10,000 Mark eingeschätzt ist.
2) Justizrath Sutro würde er auf etwa 12,000 Mark, nicht aber auf das von der Kommission angenommene Einkommen von 8,000 Mark geschätzt haben.
3) Bankier Korte ist auf 12,200 Mark geschätzt und sei als nicht unterschätzt anzusehen.
4) Ingenieur Capelle; dessen Einschätzung auf 2700 Mark komme ihm bedeutend zu niedrig vor, er hätte ihn auf 7—8000 Mark geschätzt, wie auch der Unterschätzte selbst angegeben hat.
5) (Von den bisher Genannten weiß der Gutachter, daß sie für liberal galten.) Bergassessor Pieper; die Einschätzung auf 10,000 Mark erscheine ihm nicht für zu niedrig.
6) Bergassessor Hoffmann; diesen hätte er viel höher, als die Kommission es gethan, auf mindestens 30,000 Mark eingeschätzt.
7) Dr. Rieden; bei der notorisch sehr großen Praxis dieses Arztes würde er denselben auf etwa 24,000 Mark, nicht aber auf 12,000 Mark eingeschätzt haben.
8) Baumeister Schwenger; diesen würde er auf 8—9000 Mark eingeschätzt haben.
9) Kaufmann Tegeler; über diesen Censiten habe er erfahren, daß er im Vermögen sehr zurückgegangen sei, und er hätte ihn nicht höher als 5200, die Kommissionsschätzung, eingeschätzt.
10) Generaldirektor Frieling haus; dieser habe als sehr reich gegolten (Direktor mehrerer Zechen und reiche Heirath), und er hätte sein Einkommen für viel höher, als festgestellt ist, etwa auf 40—50,000 Mark berechnet.
11) Apotheker Hartmann; dieser habe ihm selbst wiederholt betheuert, daß man sich über sein Vermögen stark täusche, er habe wirklich nur 5—6000 Mark Einkommen.
12) Kaufmann W. Seippel habe er noch mit 4600 Mark, der Kommissionseinschätzung, für zu hoch geschätzt erachtet.
13) Geheimer Kommerzienrath Baare. Ueber dessen Einkommen habe man sich nie ein klares Bild machen können; allein auch er habe ihn mit 39,540 Mark Einkommen für offenbar zu niedrig eingeschätzt gehalten, und allgemein habe man angenommen, sein Einkommen müsse bedeutend höher sein.
14) Fabrikant Siegenann; dieser hat sein Einkommen eidlich auf 40,000 Mark angegeben, er war mit 5870 Mark eingeschätzt, und Gutachter, der den Mann für sehr wohlhabend hielt, hätte ihn auf 20,000 Mark Einkommen geschätzt.
15) Büreaunchef Generotzki; denselben würde er bedeutend höher als mit 5000 Mark, wie geschehen, eingeschätzt haben.

(Auch bezüglich der übrigen bisher genannten Personen glaubt der Gutachter, daß dieselben der nationalliberalen Partei angehören.)

16) Kaufmann Schulte-Oestrich hätte er mit 5800 Mark für richtig eingeschätzt gehalten. (Derselbe hat nach eigener Angabe ein Einkommen von 19,000 Mark.)
17) Kaufmann W. Bosch hätte er auf 8—9000 Mark eingeschätzt. (Derselbe ist auf 4500 Mark geschätzt.) Derselbe habe allgemein als wohlhabend gegolten.
18) Kaufmann Braumann galt als wohlhabend; er hätte ihn auf 28,000 Mark, nicht, wie die Kommission, auf 12,000 Mark geschätzt.
19) Kaufmann W. Winkelmann galt als sehr vermögend in der ganzen Stadt; er hätte ihn auf 24,000 Mark geschätzt (während die Kommission 8400 Mark Einkommen angenommen hat).

(Angeklagter Fusangel: „War Herr Winkelmann bis vor zwei Jahren Mitglied der Einschätzungskommission für klassifizirte Einkommensteuer?" — Herr Oberbürgermeister Bollmann bestätigt das, ebenso daß der Folgende, B. Laarmann, Mitglied des Magistrats gewesen.)

20) Kaufmann B. Laarmann war nach seiner Ansicht nicht zu hoch eingeschätzt; er hätte ihm 10,000 Mark Einkommen zugetraut.
21) Bergrath Dr. Schulz hätte er, wie die Kommission, auf 10- bis 12,000 Mark geschätzt (derselbe hatte ein Einkommen von 32,000 Mark, allerdings wußte der Gutachter nicht, daß derselbe Mitglied des Verwaltungsraths des Bochumer Vereins ist, und dies erklärt die Unterschätzung des Gutachters).
22) Generalsekretär Fritz Baare hätte er auf 10—12,000 Mark Einkommen geschätzt. Der auf 7000 Mark eingeschätzte hat sein Einkommen selbst auf 10—12,000 Mark angegeben.

Rechtsanwalt Kohn: „Wissen Sie, daß der Herr Fritz Baare auch eine Dienstwohnung hatte und diese vom Bochumer Verein möblirt wurde?"

Gutachter: „Ja; ich hätte diese Wohnung einem Einkommen von 2500 Mark gleichgestellt."

Angeklagter Fusangel: „Diese Wohnung ist auf 900 Mark geschätzt worden."

Oberbürgermeister Bollmann: „Das Haus liegt nicht an der Straße, es ist ein Hinterhaus."

Angeklagter Fusangel: „Es ist eine Villa in schönem Garten, die elektrische Beleuchtung und Dampfheizung hat und sehr elegant eingerichtet ist."

Vorsitzender: „Herr Gutachter, welchen Werth würden Sie dieser Wohnung zuerkennen?"

Gutachter: „Mindestens 2000 Mark, wenigstens würde ich sie dafür sofort miethen."

Auf weitere Fragen erklärt der Gutachter

23) Dr. jur. Baare; diesen würde er nicht höher als auf 6000 Mark geschätzt haben.

(Der Herr Vorsitzende stellt fest, daß, soweit dem Gutachter bekannt, mit Ausnahme der Herren Braumann, Winkelmann und Laarmann, sämmtliche genannten Censiten der nationalliberalen Partei angehören.)

24) Bankier Lauffs; von diesem hätte er nicht angenommen, daß er ein so großes Einkommen, wie derselbe selbst beziehe, habe; er hätte ihn auf 6000 Mark geschätzt.

(Es wird hierbei nochmals festgestellt, daß Herr Lauffs der nationalliberalen Partei noch angehört, in kommunalen Angelegenheiten aber mit der von der „Westfälischen Zeitung" unterstützten Bürgerpartei geht.)

25) Ingenieur Dieffenbach hätte er auf 9—10,000 Mark geschätzt, während die Kommission ihn in die 5. Stufe setzte.
26) Ingenieur Dörbecker, von der Kommission in die 1. Stufe geschätzt, hätte er auf 6000 Mark taxirt.
27) Ingenieur Bering ist von der Kommission in die 11. Klassensteuerstufe gebracht, wäre vom Gutachter mit 6000 Mark eingeschätzt worden.
28) Ingenieur C. Gremme wäre in die 12. Klassensteuerstufe gekommen.
29) Ingenieur J. Gremme hätte er mit 3600 Mark eingeschätzt.
30) Ingenieur A. Brandis hätte nach dem Gutachter 4500—5000 Mark zu besteuern.
31) Ingenieur Elmering war in dritter Einkommensstufe und hätte 7000—7500 Mark besteuern sollen.
32) Ingenieur Wilhelm Rempf hätte mindestens 5000 Mark zu besteuern.
33) Ingenieur Regener hätte Gutachter von einem Einkommen von 7000—7800 Mark besteuert, während er in der dritten Stufe sich befindet.
34) Ingenieur Oskar Pinnagel hätte er mit 4000 Mark Einkommen besteuert, während derselbe in der 10. Klassensteuerstufe ist.
35) Dr. Rauchfuß, Handelskammersekretär. Da Gutachter von diesem zufällig das Gesammteinkommen wußte, hätte er ihn mit 4000 bis 5000 Mark Einkommen besteuert.
36) Kaserneninspektor Ermann. Da Gutachter nicht wußte, daß dieser freie Station hatte, würde er ihn nur in die 12. Klassensteuerstufe gesetzt haben, während er in die 1. Stufe der Einkommensteuer gehörte.
37) Direktor Börding hätte er auf 6000 Mark Einkommen mindestens geschätzt.
38) Agent Schreiber hat 7000 Mark; Gutachter hätte ihn auf 5000 bis 5500 Mark geschätzt.
39) Fabrikant Weskermann würde er auf 18,000 Mark eingeschätzt haben, während er in der 9. Stufe war und; wie er selbst angab, in die 24. Stufe gehörte.
40) Kaufmann Barenberg ist mit 8000 Mark eingeschätzt; er hätte ihm 12,000 bis 15,000 Mark zugetraut.
41) Wwe. Theod. Hackert. Diese galt allgemein als reich, und Gutachter hätte ihr ein Einkommen von 12,000 Mark zugerechnet.
42) Kupferschmied Knappstein. Dieser machte, wie überall, so auch auf den Gutachter den Eindruck eines einfachen Handwerkers, und er hätte ihn höchstens auf 9000 Mark geschätzt, nicht aber auf das hohe Einkommen von 40,000 Mark.
43) Rechtsanwalt Hünnebeck würde er auf 4500 Mark taxirt haben, also noch bedeutend weniger, als ihn die Kommission taxirt hat.
44) Bochumer Verein (Forense). Nach des Gutachters Ansicht hätte zur Kommunalsteuer-Veranlagung außer der Tantième und dem Reservefonds noch Anderes seitens der Einschätzungskommission berücksichtigt werden müssen.

Angeklagter Fusangel: Ohne bezweifeln zu wollen, daß die Bilanz des Bochumer Vereins im kaufmännischen Sinne richtig ist, vermisse ich in den Angaben dieser Bilanz das Inventar des Kofthauses, Bureaumaterial, Hüttenfuhrwerk, sowie die Kohlen- und Koaksvorräthe und die Vorräthe der Konsumanstalten. Ich bitte den Gutachter, auch darüber sich zu informiren, da ich behaupte, daß hier in der Bilanz 780,000 Mark fehlen, die bei der Einschätzung sehr in Betracht kommen.

Vorsitzender: „Aber Herr Oberbürgermeister Prentzel hat uns doch schon gesagt, daß die Aufstellung des Bochumer Vereins in der richtigen Weise erfolgt ist."

Rechtsanwalt Dr. Wallach: „Wir behaupten gar nicht, daß die Bilanz nicht dem Handelsgesetz entspricht, aber das, daß sie nicht genügend ist, um als Unterlage zur Einschätzung zu dienen."

Dr. Schulz: „Ich erachte den Beweis für erheblich, daß überall so verfahren ist, wie in Bochum."

Rechtsanwalt Dr. Wallach: „Wir machen der Einschätzungs-Kommission den Vorwurf, daß sie es unterlassen hat, sich besser zu informiren. Woher weiß Herr Fusangel das Alles, was er bezüglich der Einschätzung vorbringt? Wir wollen eben beweisen, daß die Einschätzungskommission dies ebenso gut wissen konnte."

Justizrath Dr. Schulz: „Es wird der Kommission vorgeworfen, daß sie speziell in Bochum parteiisch und skandalös verfahren hat; wir behaupten aber, daß überall in gleicher Weise eingeschätzt wird, und ich bitte, eventuell wieder Herrn Oberbürgermeister Prentzel zu laden, um sich hierüber auszulassen."

Fusangel: „Ebenso gut wie die Einschätzungskommission in der „Westfäl. Volksztg.", in unserm Geschäfte, zu eruiren vermochte, daß 15 pCt. Schriftverbrauch abgeschrieben seien und daß die Geldstrafen aus der Kasse der Druckerei bezahlt worden sind, ebenso gut konnte sie auch bei Anderen, den von mir namhaft gemachten Unterschätzten, die Eingelheiten erfahren, auch auf dem Bochumer Verein. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig."

Oberbürgermeister Bollmann: „Dieses Eingehen in die Bilanz würde eine außerordentlich große Arbeit gemacht haben."

Rechtsanwalt Dr. Wallach: „Wir behaupten eben, daß diese Verpflichtung, in die Einzelheiten einzugehen, auch dann für die Kommission bestand, selbst wenn sie dadurch sehr große Arbeit hatte."

Damit wurde die Sitzung um 2 Uhr auf morgen vertagt.

Essen a. d. Ruhr, 9. Juni. (W. T. B.) Steuerprozeß. Beim Beginn der heutigen Sitzung erklärte der Staatsanwalt, daß durch die seitherige Vorunterfuchung contra Baare die Mitwissenschaft des Letzteren an den angeblichen Stempelfälschungen in keiner Weise erwiesen sei. Er könne sich heute nicht darüber äußern, ob Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, jedoch dürfe er sagen, daß bisher so gut wie nichts erwiesen sei. Uebrigens werde die Untersuchung fortgesetzt, doch sei deren Beendigung vor Freitag kaum zu erwarten.

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Für den Kaiser soll, wie wir hören, auf der Schichau'schen Werft in Elbing ein kleiner schnellfahrender Dampfer gebaut werden, der für den Verkehr auf Havel und Spree bestimmt ist. Der Kaiser hatte schon seit längerer Zeit den Wunsch, einen derartigen Dampfer namentlich für plötzlich eintretende dienstliche Fahrten zur Verfügung zu haben und aus diesem Wunsch heraus war denn auch die Kommandirung des Torpedobootes nach Berlin bezw. Potsdam erfolgt. Das Torpedoboot hat eine Fahrgeschwindigkeit von 15 Knoten, während beispielsweise unsere großen Spreedampfer nur 10 Knoten Fahrt haben, das Boot genügte somit wohl den Forderungen der Schnelligkeit, leider aber ist der Tiefgang der Torpedos (1,80 Meter) für die Gewässer der Berliner Umgebung ein zu großer; das Boot mußte sich stets streng in der Fahrrinne halten, über deren Lage genaue Karten nicht existiren. Die Fahrt mit dem Torpedoboot war daher namentlich des Nachts für den mit dem Wasserlauf nicht sehr vertrauten Schiffsführer eine sehr schwierige und das Torpedoboot ist daher vor Allem aus diesem Grunde wieder nach Kiel zurückgeschickt worden. Der in Aussicht genommene neue Dampfer soll die Geschwindigkeit der Torpedo mit geringem Tiefgang verbinden.

Die mit großer Spannung erwartete Nachricht von dem glücklichen Eintreffen der befreiten Geiseln in Kirkilisse ist uns heute endlich in der ersten Nachmittagsstunde zugegangen, und; zwar in einem Privat-Telegramm, das heute Vormittag 9 Uhr 50 Minuten in Adrianopel aufgegeben worden ist. Es lautet:

∞ **Adrianopel**, 9. Juni.

Die Gefangenen sind soeben in Kirkilisse wohlbehalten eingetroffen und werden heute Abend in Adrianopel erwartet.

Kleine Notizen. Am 14. Juni d. J. kommt ein Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Berlin nach Dresden und Schandau über Elsterwerda zur Beförderung. Derselbe fährt 6 Uhr 40 Min. Vormittags vom Bahnhof am Asianischen Platz ab und trifft in Dresden-Altstadt 10 Uhr 49 Min. Vormittags, in Schandau 11 Uhr 58 Min. Vormittags ein. — Die Meldung einer hiesigen Korrespondenz, daß Herr Cirkusdirektor Carré in Berlin eingetroffen sei, um seine Schadenersatz-Ansprüche geltend zu machen, ist eine irrige; Herr Carré befindet sich, wie uns aus Hannover geschrieben wird, überhaupt noch nicht in der Verfassung, um reisen zu können, und wird überdies seine Ansprüche in Hannover zur Geltung bringen.

Zwei „Volksküchen-Barone" spielen in der fünfundzwanzigjährigen Geschichte der Berliner Volksküchen eine bemerkenswerthe Rolle. Beide waren verarmte Edelleute, die länger als zwei Jahrzehnte zu den Stammgästen der Berliner Volksküchen gehörten. Der Berliner Malerwelt waren beide Persönlichkeiten wohl bekannt, sowohl der Baron v. R., als auch der Baron v. Fr., denn sie waren sehr gesuchte Modelle für unsere Genremaler. Der Eine ist auf drei Bildern von Knaus, der Andere auf mehreren Genrebildern von Paul Meyerheim verewigt. Beide Männer, denen die übrigen Besucher bald den Namen „Volksküchen-Barone" beigelegt, wurden seinerzeit auch der verewigten Kaiserin Augusta vorgestellt, als dieselbe die Küchen besuchte. Als die verarmten Edelleute zwanzig Jahre lang in den Volksküchen gegessen hatten, kamen sie zu Frau Morgenstern, um sich bei ihr für die genossenen Wohlthaten zu bedanken. Und sie blieben der Volksküche treu bis an ihr Lebensende. Baron v. R. sollte zwar durch eine formelle Heirath, welche die betreffende Dame nur des Baronitels wegen einging, wieder in bessere Verhältnisse gelangt sein, aber zur Volksküche kam er doch wieder, er konnte die „vornehme" Kost nicht vertragen.

Nach Wiener Muster. Das königl. Polizeipräsidium erachtet in Uebereinstimmung mit den Gemeindebehörden den Erlaß einer Polizeiverordnung über Form und Stelle der Hausnummern für das geeignetste Mittel, um den berechtigten Klagen über schwere Auffindbarkeit der Häuser in Berlin abzuhelfen. Das Präsidium hat daher den Magistrat unter Beifügung eines vorläufigen Entwurfs einer solchen Verordnung und einiger Probeschilder ersucht, mit ihm dieserhalb in kommissarische Verhandlungen zu treten. Es wird beabsichtigt, außer Einführung zweckmäßigerer Hausnummernschilder auch neue Straßenschilder, nach Wiener Muster, welche mehr in die Augen springen, zur Anwendung zu bringen.

Vom Verfolgungswahnsinn plötzlich befallen wurde der hiesige Gymnasiallehrer Hermann B. während seiner Berufsthätigkeit. Der Unglückliche entlief aus den Räumen der Lehranstalt, in welcher er angestellt war, rannte zunächst nach seiner Wohnung und verkroch sich im Bett. Aber auch hier fand er keine dauernde Ruhe, er entfernte sich vielmehr in Folge eines neuen Anfalles von seinen Angehörigen, welche der Ansicht waren, er habe sich ein Leid angethan B. ist indessen aus freien Stücken nach Hause zurückgekehrt und wird nunmehr in ärztliche Behandlung genommen werden müssen.

Mord- und Selbstmordversuch. In Friedrichshagen waren gestern Vormittag in einem Gasthaus ein Liebespaar aus Berlin, der Kaufgist H. A. aus der D.-Straße und seine Braut die Arbeiterin K. B. aus der C.-Straße eingekehrt. Nachdem die beiden Leute Speise und Trank genossen und längere Zeit in froher Stimmung geplaudert, zog A. plötzlich aus der Brusttasche einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß auf seine Braut ab, der dieselbe am Kopfe verletzte. Hierauf suchte sich A. durch einen Schuß in die Schläfe zu tödten, was ihm aber mißlang. Die Kugel streifte die Stirn und verwundete ihn nur leicht. An seinem Vorhaben, eine zweite Kuge auf sich zu feuern, wurde er durch die anwesenden Gäste verhindert, die ihm den Revolver aus der Hand entwanden. Aerztliche Hilfe wurde schnell requirirt und die Lebensmänner mit Nothverbänden versehen. Der inzwischen davon benachrichtigte Amtsvorsteher Herr Drackhold bestellte telephonisch einen Lücklichen Krankenwagen und veranlaßte die Ueberführung der Verletzten nach der Charité.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Lebensmüde, welche in der vorigen Woche mitten auf den Müggelsee sich hatte hinausrudern lassen und dann durch einen Sprung ins Wasser ihr Dasein endete, inzwischen rekognoszirt worden ist. Sie ist die 34 Jahre alte, unverehelichte Anna P., welche in einer Berliner Familie als Gesellschafterin in Stellung war. Ein geloctertes Liebesverhältniß soll das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen sein.

Ausbruch des Vesuvs. Gestern, Montag, erfolgte ein breiter Lavaerguß aus einer neuen Oeffnung des Vesuvs unterhalb des Centralkegels. Direktor Palmieri erklärt, dieser Erguß stehe mit den Lombardo-venetischen Erdbeben in Zusammenhang. Die Erscheinungen hörten dort allgemein auf, sobald die Eruption begann. Letztere scheine nicht gefährlich, da; sie nicht fortschreite.

Von Herrn Rudolf Falb empfangen wir heute folgende Zuschrift: Die Erdbebenkatastrophe, welche in der Nacht zum 7. Juni, unmittelbar nach der Sonnenfinsterniß am 6. Juni, in Oberitalien stattgefunden, hatte ihren Ausgangspunkt in der Nähe von Grezzana, eine geographische Meile nördlich von Verona, unmittelbar an der geologischen Formationsgrenze, wo die mannigfaltige Wechsellagerung von Lias, Jura und Kreide des südlichen Alpenzaumes in die postpliocänen Schichten der lombardischen Ebene übergeht, und basaltische und trachytische Ausbrüche plutonische Heerde des Erdinneren verrathen. Die Zeit des Ereignisses stimmt wieder in merkwürdiger Genauigkeit mit der luniskorren Fluththeorie, nach welcher stärkere Erdbeben eben jetzt, in den Tagen der beiden Finsternisse zu erwarten waren, was hier um so auffälliger ist, als seit der Katastrophe an der Riviera (am Tage der Sonnenfinsterniß vom 23. Februar 1887) eine so heftige Erschütterung in Europa nicht zu verzeichnen war. Dieses Zusammentreffen der Erdbebenkatastrophen mit den Finsternissen, welches den Einsender im Jahre 1868 zu seiner Theorie führte, ist, wie er nachher fand, bereits von Aristoteles in seiner „Meteorologie" hervorgehoben worden. Nach der mathematischen Wahrscheinlichkeit genügen auch schon die seismischen Ereignisse der Jahre 1886, 1887, 1889, 1890 und nun auch 1891, um die Gesetzmäßigkeit dieses Zusammentreffens zur Thatsache zu erheben. Nun hat am 8. Juni auch ein neuer Vesuvausbruch stattgefunden. Da ein direkter Zusammenhang beider vulkanischen Heerde nicht denkbar ist, so kann das Zusammentreffen nur auf die innere Spannung in Folge der Hochfluth bezogen werden.

Ueber das Schicksal der Luftschifferin Mdm. Alice Richard, welche am Sonntag vom Viktoria-Garten in Barmbeck um 6 Uhr Nachmittags aufstieg, ist man, wie aus Hamburg geschrieben wird, in hohem Maße besorgt, denn am gestrigen Tage waren Nachrichten über den Verbleib des Ballons und der Dame noch nicht eingegangen.

Gerichts-Zeitung.

Der grobe Unfug, welcher seinerzeit bei der Emission der neuen preußischen Anleihe verübt worden ist, indem das Gerücht von einer schweren Erkrankung des Kaisers verbreitet wurde, beschäftigte heute die 94. Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts. Angeklagt waren der Bankier Max Arendt und der Brokurist Fritz Wolff, welche durch Strafbefehl vom 10. April zu einer Haftstrafe von je sechs Wochen verurtheilt worden sind. Sie haben dagegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Der Gerichtshof erachtete nach eingehender Verhandlung zwar einen groben Unfug für vorliegend, indeß eine Geldstrafe von 30 Mark ev. zwei Tage Haft als ausreichende Sühne.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Verlobungen: Frl. Bianka Meyz mit Hrn. Ernst Reick (Berlin). Frl. Elfriede Schneider mit Hrn. Pastor Hugo Heim (Berlin-Düsseldorf). Frl. Emma Limberg mit Hrn. Carl Schlieper (Mülheim i. W.-Geisse i. W.). Frl. Margarethe Fischer mit Hrn. Ernst Mühlenbein (Eberswalde-Wolterdorf i. Pom.). Frl. Anna Kopp mit Hrn. Landwirth Oscar Schünemann (Neu-Rädelitz-Arnimshain). Frl. Charlotte Wartenberg mit Hrn. Maurermeister Emil Willmann (Berneuchen). Frl. Gisela Kaufmann mit Hrn. Wilhelm Hafemeyer (Coppenbrügge). Frl. Hulda Schleimer mit Hrn. Felix Kaufmann (Danzig-Pr. Stargard). Frl. Amalie Geuer mit Hrn. Fritz Trulsen (Köln).

Vermählungen: Hr. Landrath Dr. Federath mit Frl. Ida Brüning (Wetzlar-Ulsberg). Hr. Georg Stucke mit Frl. Elisabeth Wienert (Berlin). Hr. Salomon Rosenfeld mit Frl. Louise Hirsch (Aachen).

Sterbefälle: Hr. Ferdinand Schumann (Gera, R. j. L.). Hr. Rittergutsbesitzer Oswald v. Hornika (Schloß Herzogswalde bei Grottkau). Hr. Rittergutsbesitzer Richard v. Thümen (Gorkau b. Kriftau). Hr. königl. Oberförster a. D. Werner Spanckes (Paderborn). Hr. Amtmann Alexander Falkenthal (Slupowo). Hr. Eduard Bahn (Berlin). Hr. Hausbesitzer August Friedrich Strobel (Schöbitz). Frau Marie Prasnoda, geb. Leist (Berlin). Frau Fabrikmeister Conradine Tommes, geb. Nimmermann (Hannover). Frau Maria Dubulkel, geb. Guttkuck (Danzig).

Die grosse Sachse'sche Gemälde-Auction

(Catalog 387 gratis u. franco) mit **alten und modernen Meisterbildern**, dabei viele Hauptbilder u. 16 von **F. E. Wolfrom** ist am **11. und 12. Juni** von 10 Uhr ab Jägerstrasse 30.

Gesellschafts-Spiel!

Wormser Geldlotterie.
1 Betheiligung a. 100 versch. Nummern 5 M., 10 Betheil. 50 M., Orig.-Loos 3 M. ½ 1¾ M., ¼ 1 M. Porto u. Liste 30 Pf.
August Fuhse,
Berlin SW., Friedrichstr. 79.
Cöln Rh., Hohestr. 137.

10/4 Orig.-Loose 4. Kl. 184. Kgl. Preuß. Lotterie habe ich **ohne Rückgabe** à Stck. 58 Mk. abzugeben. **Rob. Arnds, Breslau,** Schloßstraße 4.

Personal-Credit.

Kapitalisten, welche geneigt sind, kurze Darlehne gegen Accept und Provision an **creditfähige** Personen zu geben, werden um ihre Adre. u. **J. U. 5223** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** gebeten.

Kapital-Gesuch.

Für ein größeres neu erbautes industrielles Etablissement im Werthe von **190 Tausend Mark** in einer großen Stadt der Rheinprovinz wird ein Kapital von **80 Tausend** Mark zur ersten Hypothek, event. sofort gesucht. Unterhändler verbeten.
Frco.-Offerten erbeten unt. **N. 8051** an **Rudolf Mosse, Köln.**

60,000 Mk. vorzügl. II. Hypothek

à 5% Zinsen auf ein neues, vollständig verm. Zinshaus nahe Bellealliancestr., direkt nach mündiger Bankhypothek, per 1. Juli ges. gesucht. Ernste Kapital-Offerten aus Privatverkehr unter **J. O. 5217** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Conto-Corrent-Credit

gewährt ein tol. Bank-Institut an **Gewerbetreibende aller Art** zu coulanten Bedingungen. Antr. erb. unter **J. T. 9165** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Hochherrschaftliche Villa

in reizendem Städtchen **Nieder-Schlesiens**, Badeort, zu verkaufen. Dieselbe enthält 1 Salon, 10 Zimmer, Bad 2c., ist mit eigener Wasserleitung versehen u. bringt an Miethen reichlich 1000 M. neben eigener herrschaftlicher Wohnung. Garten u. Stallung. Preis 36,500 M., Anzahl. nach Uebereinkunft. Off. unter **V. 141** bef. d. Exp. d. Bl. Berlin SW.

Für Sommerfrischler.

Kleiner Landsitz-Verkauf. Nähe Berlin u. Leipzig, romantisch gelind gelegen mitten in großen Forsten, mit schönem Garten, sofort zu beziehen. Anzahlung 600 Thaler.
A. Fohl in **Belgern a. Elbe.**

Uraltes Colonial-, Material-, Destillations-Geschäft

mit Grundstück, bester Lage, Stadt mit Fabriken, Bahn, an der Elbe, zu verkaufen. Anzahlung: 2000 Thaler, vollk. complet. Inventar.
A. Fohl in **Belgern a. Elbe.**

Günstige Offerte.

Ein Weinberg und Gartengrundstück mit ff. massiv erbauten Wohnhause in unmittelbarer Nähe der Stadt **Naumburg** (am f. a. Speckhart) herrliche Aussicht auf das Saalethal, ist preiswerth zu verkaufen. Gef. Offert. unter **B. 50** befördert **Rudolf Mosse** in **Naumburg a. S.**

Verkauf einer Wollgarn-Spinnerei.

Ein im Betriebe befindliche, am Silberhaz belegene, neu eingerichtete

Wollgarn-Spinnerei

mit 7 Assortiment breiten Maschinen m. Wiemchen-Apparat und sehr guten Beschlägen, Selbstactoren, Strobbe-Reißerei, Wäscherei, Dampf-Trocknerei, Dampf-Färberei, Carbonsäure-Anstalt, Patent Eßtry, Dreyßig-Maschinen System Löhle und elektrischer Beleuchtung steht zum Verkauf.
Betriebskraft: eine neue 70pferdige Brikettsyst.-Ventil-Dampfmasch., Kohlenverbrauch ganz gering; Wasserkraft.
Leistungsfähigkeit: wöchentlich 100 Centner 2r Garne.
Lage: Das Etablissement hat eine äußerst schöne Lage inmitten von Waldung in der Nähe einer Stadt mit Realgymnasium, höherer Töchterschule, Eisenbahn, Gas- und Wasserleitung und Schlachthaus. Auf dem Etablissement befinden sich eine herrschaftliche und Arbeiterwohnungen, ein 7 Are großer Zier-Garten, ferner 2 Gras- und Grabe-Garten von 57 resp. 58 Are, bequeme Ein- und Ausfahrt.
Zahlungsbedingungen für den Käufer äußerst günstig.
Uebergabe per 1. Juli a. c. eventuell früher.
Arbeiterverhältnisse günstig.
Bewerbungen wolle man unter **H. 10830a** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover,** senden.

Rath in Concursangelegenheit.

Bücherregulirung, discret, auch nach außerh. **J. Neumann,** Schönhauser Allee 163a, II.

Für eine ältere, ruhige, nervenkranke Dame wird in einer achtbaren Familie, am liebsten bei der eines Arztes, in der nächsten Umgebung Berlins, Aufnahme gesucht — Gute Kost, gute Verpflegung, aufmerksame und liebevolle Behandlung werden beansprucht. — Gefl. Anerbietungen werden erbeten unter **J. H. 5311** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Hausverkauf!

(Für pensionirte Offiziere, Beamte, Rentiers passend.)
Ein massiv sehr solides Wohnhaus, zweistöckig, 15 Zimmer, 2 Keller, Küche, Stallung, mit oder ohne Ländereien, in schöner Gegend der Prov. Hannover gelegen, soll Todesfalls halber sofort verkauft oder event. verpachtet werden. Reflektanten unter **Ho. 1665a** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

In ein. lebhaft. Stadt d. Prov. Brandenburg, am Kreuzungspkt. zweier Bahnen gelegen, soll ein seit Jahren in schwungbaftem Betriebe stehendes
Material-, Eisen-, Kurzwaaren- u. Porzellan-Gesch.
Krankheit halber verkauft werden. Zur Uebernahme sind 15,000 Mk. erforderlich. Offerten unter J. W. 5082 beförd. die Exped. d. Bl.

Kurhaus Elend

bei Rothehütte i. Harz in herrlicher, geschützter Lage, meilenweite Wälder. Wasser- u. Diät-Kuren, Schrothkuren. Prospect gratis.

Dr. Schmidt'sche Pflege- und Heilanst. f. Nervenleid. Reconv., Morphinumkr. 2c. 2c.
WIESBADEN.
Dr. Berna. Dr. Fromme.

Ostseebad Binz a. Rügen Potenbergs Hôtel

empfiehlt sich allen Reisenden und Badegästen, unter Zusicherung reellster Bedienung bei soliden Preisen auf das Angelegentlichste.
Volle Pension 4,50—5,00. Logis 1 bis 2,00 M. Großer, schattiger Garten. Kegelbahn und Billard.

Bremen. Central-Hotel

gegenüber dem Centralbahnhof.
J. Rittmann.

Hôtel Langrehr Bad Lauterberg a. H.

Stadt Chemnitz in Leipzig.
am Bahnhofe (Endstation aller Berliner Züge). Zimmer von 1,50 an. Licht und Service nicht berechnet. Gutes Restaurant. **Edm. Kühne.**

Rhein. Hof, Amsterdam,

ganz renovirt. Logis mit Frühstück 2 M. 50. Table d'hôte 2 Mk. Deutscher Wirth. **Carl W. Dirix.**

Aachen.

Cornelisbad und Comphausbad.
Beste Schwefelquelle.
Schöne Zimmer mit und ohne Pension.
Inhaber **Joseph Krickel.**

Nordseebad Borkum.

Bahnhofs-Hotel I. Ranges.
Das ganze Jahr geöffnet, hält sich vermöge seiner schönen Lage bestens empfohlen.
J. Dabelstein.

Wasserheilanstalt Kreischa bei Dresden.

Sanatorium f. Nervenkranke, Erholungsbedürftige u. constitutionelle Kranke. Herrliche, gesunde Lage, vorzügliche Verpflegung, mäßige Preise. Prospecte durch **Dr. Eckebrecht.**

Hôtel Vier Jahreszeiten Hannover,

Regidientvorplatz Nr. 2.
Besitzer G. Mussmann.
Neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet. Electrische Beleuchtung u. Centralheizung in allen Zimmern. Mäßige Preise. Großes Restaurant im Hause. Hausdiener an jedem Zuge.

Annoncen-Acquisiteure.

Wir suchen in allen größeren Städten Deutschlands
tüchtige Vertreter
für eine gut eingeführte, techn. Fachschrift gegen hohe Provision. Offerten unter Beifügung von Referenzen unt. Chiffre **E. 1940** an **Rudolf Mosse, München.**

Hotel „Germania" Berlin C.,

An der Stadtbahn 26.27.
Hotel I. Ranges — Fahrstuhl im Hause — Elektrisches Licht.
Bahnhof Alexanderplatz direct gegenüber
Neu erbaut mit 200 Zimmern von 2 Mark an.
Bauemste und billigste Verbindung von und nach allen Richtungen der Stadt u. den Vororten durch **Stadt-Pferdebahn** u. Omnibusse.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Bilanz-Conto am 31. December 1890.

Activa.	Mark	pf	Passiva.	Mark	pf
Hypotheken-Conto	5,772,663	55	Prämien-Res. u. Ueberträge	7,209,646	66
Immobilien-Conto	55,983	49	Schaden-Reserve-Conto	19,900	—
Guthaben bei Banken	59,297	45	Dividenden-Rückst.-Conto	20,468	26
Prämien-Rückstands-Co.	378,524	44	Dividend.-Ansamml.-Co.	11,104	14
Zinsen-Rückstands-Conto	53,645	88	Unfall.- u. Prov.-Reserve	26,000	—
Agenturen- u. Debit.-Co.	147,211	46	Reserve-Co. f. Coursverl.	882	81
Effekten-Conto	611,072	20	Kriegsversich.-Reserve	14	—
Reservevertrb. b. Rückversl.	107,996	76	Cautions-Conto	30,700	—
Policen-Beleihungs-Conto	252,055	—	Militair.-Pr.-Ausz.-Co.	6,650	—
Mobiliar-Conto	2,763	85	Cautions-Amortisat.-Co.	3,403	22
Cassa-Conto	65,357	67	Gewinn-Reserve-Conto	356,205	96
Total:	7,683,971	75	Total:	7,683,971	75

Geschäftsberichte sind bei der Subdirektion, Friedrichstr. 123, sowie bei sämmtlichen Agenturen der Bank zu haben.
Bremen, den 30. Mai 1891.
Die Direktion.

Paul Kupz & Co., Commandit-Gesellschaft

Bankgeschäft, Berlin N., Oranienburgerstr. 76,
Telegr.-Adr.: Controlor Berlin. Fernspr.-Amt III Nr. 8322
besorgen alle Börsengeschäfte p. Casse, Zeit (ultimo) u. Prämie (beschränktes Risico u. unbegrenzter Nutzen) coulantest und reell. Interessenten erhalten **gratis** erscheinende **Information,** umfassenden **Börsenbericht,** sowie unsere **Geschäftsbedingungen** und Anleitung **„zur rationellen Kapitalsanlage u. Speculation".**
Incasso, Ausfuhrt, Disconto u. Checkverkehr auf alle Plätze d. Welt.

Ventilatoren-Exhaustoren

aller Constructionen und besten Systems, Ventilations- u. Trocken-Anlagen für alle Gewerbe, sowie compl. Gasöfterei-Anlagen fertigen u. installiren
Danneberg & Quandt
Special-Fabrik für Ventilatoren u. Ventilations-Apparate, Fabrikheizungs- u. Trockenanlagen.
Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 16/17. Prosp. grat.

In 4½ Stunden von Berlin zu erreichen. **Sommerfrische** **Dargun i. Meckl.** Station Demmin der Berliner Nordbahn.
vorzüglich geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige, in herrlicher Lage, unmittelbar an See und ausgedehnten Buchen- und Fichtenwaldungen. Freundlicher Ort mit breiten Strassen und Alleen, die Annehmlichkeiten des Stadt- und Landlebens vereinigend. Vorzügliche Verpflegung, gute Wohnungen, mässige Preise. Prospecte sowie jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Wolfes, Landwirthschaftslehrer.

Ostseebad Warnemünde

Hôtel und Pension Schumacher.
Prospecte gratis.

Schandau, sächs. Schweiz.

Hotel Lindenhof mit Dependance

(Villa Victoria, Haus I. Ranges),
3 Minuten von der Elbe entfernt. Zwischen Wald- und Stadtpark im **Park gelegen,** ruhige Lage, **in unmittelbarer Nähe des Kurhauses, der Kurtonzerte** u. des **Ausstellungs-Gebäudes** mit **großem Garten, 60 hohe geräumige, elegant eingerichtete Zimmer u. Salons,** wovon die meisten **mit Balkon.** Auch für **längeren Aufenthalt** sehr geeignet, dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. Alles Nähere u. ausführliche **Prospekte gratis und franko** durch den Besitzer
A. Pöhler.

Hotel garni Wiener Hof,

Berlin, Mauerstrasse 20, schräghäuser vom Kaiserhof, eleg. Zimmer inclusl. Licht u. Service von Mk. 1,50 an. Vorzügl. Betten.

Ostsee-Julienbad Neustadt i. Holst.

hält sich zur Saison bestens empfohlen. Volle Pension M. 3,—, Zimmer nach Uebereinkunft. Näheres durch Prospekt.
Der Besitzer W. Seyler.

Bad Kissingen.

Hotel Sanner

Hotel I. Ranges,
durch Neubau bedeutend vergrössert.
Eigenthümer F. H. Zorn.

Templin, Hôtel Beseler.

Nachweis für Sommerwohnungen gratis. **W. Beseler.**

Asthmakranke u. schwache Personen

finden angenehme rationelle Behandlung resp. Heilung. Herrliche Gebirgs- und Waldluft. Arzt u. Telegraph am Orte. Näheres **Apotheke Bräunsdorf bei Freiberg i. Sachs.**

Neu eröffnet. **Ilsenburg am Harz.** Neu eröffnet.

Hotel zum blauen Stein,

unmittelbar am Walde gelegen, **in nächster Nähe des Ilsethales und der Brinsch Ilse,** dieserhalb sehr geeignet zu längerem Aufenthalt. — Pensionspreis nach Uebereinkunft. — Comfortable eingerichtete Logirzimmer mit und ohne Balkon. — Table d'hôte 1—3 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit. — Gute reine Weine. — Verschiedene Biere.
Inhaber: **Adolf Rosemeyer.**

2½ St. v. Glarus. **Hôtel u. Pension** 840 mtr. über Meer.

Klönthal

ist mit 1. Juni eröffnet.
Ganz neu erbautes, comfortabel eingerichtetes Hôtel. In prachtvoller Lage und mit schöner Aussicht in die Gebirge. **Bäder und Telephon** im Hause.

Glarus

Hôtel Raben und Glarner Hof, I. Ranges.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und den Stadtanlagen gegenüber.
Es empfiehlt sich bestens
M. Brunner-Legler,
Prospecte stehen zur Verfügung. früher im Hôtel Raben.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Rechnungsabschluß auf 31. Dezember 1890.

Activa.

	M.	Pf.
Kassenbestand, verfallene Coupons und Guthaben bei Bankhäusern	700,554	68
Wechsel im Portefeuille	641,067	40
Werthpapiere	752,769	20
Darleben in laufender Rechnung auf Werthpapiere und gegen doppelte hypothekarische Sicherheit und Lombarddarlehen	3,267,447	63
Darleben auf Policen	581,048	52
Hypothekendarlehen	68,410,730	56
Zinsraten hieraus bis 31. Dezember 1890 (unverfallen)	773,010	—
Anstaltsgebäude	250,000	—
Sonstige Liegenschaften	492,500	—
Mobiliar	12,500	—
Guthaben bei Agenten (einschließlich der Vorschüsse für Rentenzahlungen)	199,926	20
Guthaben an Prämien wegen ratenweiser Zahlung derselben	447,935	86
Deckungskapital der in Rückversicherung gegebenen Summen	43,050	07
Vorausbezahlte Pension der Rottenburger Wittwenkasse	150	—
	66,572,721	07

Passiva.

	M.	Pf.
Depositengelder in laufender Rechnung und gegen Sparkassenscheine mit Kündigungsfrist	8,898,917	45
Pfandbriefe im Umlauf	19,103,810	43
Deckungskapitalien der verschiedenen Versicherungszweige	32,478,104	24
Zur Auszahlung bereitliegende Renten, Dividenden, Rückvergütungen und Pensionen	579,518	11
Zur Auszahlung bereitliegende verfallene Kapitalversicherungen	227,551	07
Vorausbezahlte Prämien	1,192	07
Zu verschiedenen Betheiligungsformen gutgeschriebene Dividenden	513,559	54
Pensionsfonds der Anstalts-Beamten	217,411	15
Allgemeiner Reserve- und spezielle Sicherheitsfonds (Kleines Vermögen der Anstalt)	4,612,546	40
	66,572,721	07

Das reine Vermögen der Anstalt betrug am 31. Dez. 1889 M. 4,548,278. 87.
Hiervon wurden laut Beschluß der letzten Generalversammlung zur Dividenden-Vertheilung verwendet . . M. 313,887. 00.
so daß noch bleiben . . . . . M. 4,234,391. 87.
Der reine Gewinn des Jahre 1890 beträgt . . . . M. 378,155. 13.
und der Stand der Reserve- und Sicherheitsfonds wie oben M. 4,612,546. 40.

Der Verwaltungsrath.

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

Bilanz pr. 31. December 1890.

Activa.

	M.	Pf.
Immobilien, Gebäude, Maschinen 2c.	10,621,138	96
Fuhrwerk, Mobilien und Utensilien, Schiffe	93,292	22
Magazin-Gebäude und Betriebs-Vorräthe	5,009,076	54
Casse und Wechsel	161,692	32
Conto geleisteter Cautionen	41,906	90
Effecten und sonstige Betheiligungen	6,468,744	57
Hypotheken-Conto	2,524	12
Debitoren	7,834,320	45
Patent-Conto	10,307	50
Rückständige Einzahlungen auf Actien	492,440	—
	30,706,953	58

Passiva.

	M.	Pf.
Actien-Capital	16,500,000	—
Reservefonds	7,587,829	53
Delcredere-Conto	148,151	50
Explosions-Versicherungs-Conto	730,336	83
Wasserreiter-Versicherungs-Conto	150,729	01
Pensions- und Unterstützungsfonds	195,432	67
Sparkassen-Conto	26,059	90
Creditoren	2,570,111	80
Zinsbogen-Conto	2,995,656	—
Gewinn- und Verlust-Conto	26,645	94
	30,706,953	58

Gewinn- und Verlust-Conto pr. 31. December 1890.

Debet.

	M.	Pf.
An General- und Fusionsunkosten	791,789	46
„ Abschreibung auf zweifelhafte Forderungen	3,938	68
„ Explosionsschaden	6,861	12
„ Amortisationen	424,012	88
„ Extra-Amortisation	225,000	—
„ Pensions- und Unterstützungsfonds	25,000	—
„ Tantième für Aufsichtsrath und Direction	286,418	65
„ Dividende	2,995,500	—
„ Vortrag auf neue Rechnung	26,645	94
	4,695,186	43

Credit.

	M.	Pf.
Per tantièmefreier Gewinnvortrag aus 1889	831,749	30
„ Zinsen, Scontis 2c.	596,095	04
„ Fabrikations-, Waaren-, Cartell-Conto 2c.	2,896,751	09
	4,695,186	43

Die Dividendenscheine I. Serie Nr. 1 gelangen von heute ab mit 13 % = M. 156.— p. Stück,
desgl. die Gutscheine mit 6½ % = M. 78.— p. Stück
bei nachstehenden Stellen zur Auszahlung:
Bei den **Geschäftsstellen unserer Gesellschaft** in **Köln, Rottweil** und **Hamburg.**
Bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** } in **Köln.**
„ „ Bankhause **A. Levy**
„ der **Württembergischen Vereinsbank**
„ „ **Württembergischen Bankanstalt** vorm. **Pflaum & Cie.** } in **Stuttgart.**
„ „ **Deutschen Vereinsbank** in **Frankfurt a. M.**
„ „ **Deutschen Bank**
„ den Herren **Born & Busse**
„ „ **Delbrück, Leo & Cie.** } in **Berlin.**
„ der **Hamburger Filiale der Deutschen Bank** in **Hamburg.**
„ Herrn **Jonas Cahn** in **Bonn.**

Der Aufsichtsrath unserer Gesellschaft besteht vom 1. Januar 1892 ab aus folgenden Herren:
Max Duttenhofer, Geh. Kommerzienrath, **Rottweil,** Vorsitzender.
Ernst Koenigs, Bankdirector, **Köln,**
Dr. Lit. Steiner, Geh. Commerzienrath, **Stuttgart,** } stellvertretende Vorsitzende.
Jul. Elchacher, Bankier, **Amsterdam.**
Wilh. Groh, Dir. tor. **Werden (Ruhr).**
F. W. Huyers, Generaldirector und Bergmeister a. D. **Mechernich.**
Eduard Klein, Director, **Heinrichshütte** bei **Au a. d. Sieg.**
Louis Levy-Hagen, Banquier, **Köln.**
Isidor Loewe, Fabrikbesitzer, **Berlin.**
Gustav Müller, Kaufmann, **Stuttgart.**
Max A. Philipp, Kaufmann, **Hamburg.**
Thomas Reid, Kaufmann, **Glasgow.**
Eugen Ritter, Fabrikant, **Köln-Ehrenfeld.**
Jos. Sauer, Kaufmann und Stadtrath, **Rottweil.**
Fried. Schmalzbein, Kaufmann und Stadtrath, **Köln.**
Everh. Schülgen, Rentner, **Köln.**
Aug. Uhl, Kaufmann, **Rottweil.**
Aug. Wasserfuhr, Kaufmann, **Köln.**
Köln, den 4. Juni 1891.
Der Vorstand:
Heidermann.

Verkauf eines Destillationsgeschäfts.

Ein **Hausgrundstück,** in welchem seit **50 Jahren** ein **Destillations-, Wein- und Cigarrengeschäft** mit **gutem Erfolg** betrieben wird, sich auch einer **guten Kundschaft** erfreut, soll wegen größerem Unternehmen des Besitzers **sofort** unter **günstigen Bedingungen verkauft** werden. Nähere Auskunft ertheilt der mit dem Verkauf beauftragte **F. Stockmann,** Zeitz, Schützenstr. 25.

Baustellen

zwischen Schönhauser- und Prenzlauer-Allee an der Danzigerstrasse sind mit Baugeld und Bau-Erlaubniss an gute Unternehmer zu verkaufen. Näheres Mauerstr 45/46, eine Treppe.

Verantwortl. f. d. politischen Theil u. Nachrichten a. d. Reiche Fr. Hasch, f. d. Handelstheil J. Wiener, f. Feuilleton Fr. Gnaeg, f. Lokal-Nachrichten S. Perl, f. Inserate Rob. Glaubl. Druck und Verlag von Rudolf Mosse, sämmtl. i. Berlin